Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Der tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $3 per Jahr.

Office: 130 Ost Maryland Straße.

Indianapolis, Ind., 14 Oktober '92.

Die Franzosen in Dahomeh.

Der Sieg, den Oberst Dodds am 19. September bei Dogba über die Dahomeher erfochten hat, ist bedeutungsvoller, als man anfänglich annahm. Der französische Oberbefehlshaber hatte seine Truppen gegen Norden, d. h. gegen die Hauptstadt Dahomeh in Marsch gesetzt. Seine Vorhut war bereits 15 Kilometer über Dogba hinaus und konnte sich an dem Kampfe nicht betheiligen, denn der Angriff der von dem Bruder des Königs, Namens Geo Beo, geführten 5000 Dahomeher richtete sich seit Tagesanbruch gegen den rechten Flügel. Diese 5000 Mann hatten die Aufgabe, Abomeh zu decken. Die Franzosen merkten rechtzeitig, daß ein Angriff geplant sei, und konnten Vierecke bilden. Die europäischen Truppen hatten den ersten Stoß des Feindes auszuhalten und wiesen ihr energisch zurück.

Vier Stunden währte der blutige Kampf, in welchem die Angreifer große Verluste erlitten; sie waren gut geführt, wurden jedoch schließlich in Unordnung gebracht. Die Verluste der Franzosen sind nicht bedeutend. Sie setzen nunmehr ihren Vormarsch auf Abomeh fort, welches gänzlich ungedeckt ist. Die dahomeische Armee von Allada unter dem Befehle König Behanzins ist in Gefahr, zwischen die französischen Colonnen und das Meer zu gerathen. Trotzdem macht man sich noch auf eine Schlacht in der Nähe der Hauptstadt gefaßt, da der König sich in großer Eile dahin begab.

Oberst Dodds war bei dem erwähnten Treffen noch nicht in Verbindung mit seiner Cavallerie. Diese Truppe setzt übrigens den Dahomeern heftig zu. Eine weitere Depesche des Obersten Dodds an das Marineministeriums bestätigt, daß die Kerntruppe der dahomeischen Armee in der Schlacht am 19. September eine vollständige Niederlage erlitten hätte. Sämmtliche gegenwärtig von Zenu am Ileme conzentrirten Truppen des Obersten Dodds seien im Begriff, den Dahomeern weiter zu folgen.

Zum Kapitel der Milchpantscherei.

Zu den verbrecherischsten Lebensmittelverfälschungen, die umschnöder Gewinnsucht willen verübt werden, gehört ohne Zweifel die Milchverfälschung, und bei der Verbreitung von Krankheiten und Seuchen, namentlich unter der Kinderwelt, spielt diese Verfälschung eine besonders verhängnißvolle Rolle, — meist mittelbar, indem die Ernährung der armen Würmchen durch solchen Mischmasch schwer beeinträchtigt wird, und sie daher allerlei Krankheiten und Leiden ansteckender und nicht ansteckender Art viel leichter zur Beute fallen, theils auch unmittelbar durch Verwendung von Wasser, das Seuchenkeime enthält. Könnte festgestellt werden, wie viele Kinder allein in den amerikanischen Großstädten durch gepantschte Milch schon gemordet worden sind: der Bethlehemitische Kindermord würde vermuthlich dagegen als eine Kleinigkeit erscheinen! Vor Kurzem ging ein Artikel über Milchverfälschungen im Westen, mit besonderer Bezugnahme auf die Weltausstellungsstadt, durch die Presse; richten wir diesmal unsere Blicke nach dem Osten, wo man wenigstens etwas fühlbarer gegen einen Theil der Schuldigen einschreitet.

Folgende Mittheilungen, die noch als sehr unvollständig betrachtet werden, immerhin aber lehrreich sind, so weit sie gehen, sind dem Jahresbericht des Staats-Meiereicommissärs von New York entnommen:

Eine sehr gewöhnliche Milchverfälschung, die man mit dem bestehenden Gesetz gar nicht erreichen kann, besteht in der Vermischung von Rahmmilch mit einem gewissen Procentsatz abgerahmter Milch; dieses Product wird natürlich als reguläre Rahmmilch verkauft, und wenn die Rahmmilch von Hause aus gut genug ist, und die Verfälschung nicht zu toll betrieben wird, sinkt die Milch nicht unter den vom jetzigen Gesetz vorgeschriebener Mindestgehalt herab; daher kann selbst bei der besten Aufsicht nichts dagegen geschehen. Oft aber wird dieselbe, schon verfälschte Milch in anderen Händen noch einmal gepantscht, ehe sie den Consumenten erreicht, und daraus sind amüsante Mißhelligkeiten zwischen den verschiedenen Klagen von Pantscher entstanden. Denn Diejenigen, welche die zweite Pantscherei machen, sind „entrüstet" darüber, wenn sie selber die Milch nicht rein bekommen, und so ihre eigene Chancen, die Milch ungestraft zu fälschen, vermindert werden!

Ein Groß-Milchereimann hatte die Unverfrorenheit, zu mir zu kommen und folgende Erklärung abzugeben: Er verkaufe Milch im Großen und im Kleinen in Brooklyn; manche der Farmer aber, von denen er Milch erhalte, erfrechen sich, die Milch schon mit Wasser zu pantschen, ehe sie dieselbe an ihn abliefern, — und er fürchte, daß, wenn er selber dann noch zu je 35 Quart reiner Milch 5 Quart abgerahmte Milch thue (soviel gestand er ausdrücklich zu), das Product nicht mehr die gesetzmäßige Güte habe, er also vom Meiereicommissär oder vom Gesundheitsrath verfolgt werden könne! Daher wünschte er, gegen den Betrug seitens der Landwirthe geschützt zu werden, um seinen eigenen Betrug gegenüber seinen Kunden mit Sicherheit betreiben zu können.

Ein anderer Milchereimann lieferte seine Milch an einem Bahnhof ab. Der Agent merkte zufällig, daß die Kannen alle nicht voll waren und wollte von dem Manne, der sie ihm übergab, eine Erklärung darüber haben. Dieser antwortete ganz naiv, er habe vergessen, die entrahmte Milch hinzuzuschütten; er kehrte sofort zu der Milcherei zurück, kam dann wieder und machte die Kannen voll — jedenfalls mit dem Stoff, welchen er erst vergessen hatte. — Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß bei vielen Verfälschungen eine Entdeckung höchst schwierig ist, da sich der Schwindel hinter geschlossenen Thüren abspielt, und dem Gesetz manches Schnippchen geschlagen werden kann.

Soweit die officiellen Mittheilungen, zu denen eine landwirthschaftliche Zeitung bemerkt: Um die weitreichenden Wirkungen dieser beharrlichen Fälschungen beurtheilen zu können (zu den genannten Pantschereien kommen noch allerlei andere mittels billiger Chemikalien, obwohl dieser Brauch gegenwärtig an westlichen Plätzen häufiger zu sein scheint, als an östlichen) betrachte man sich die Sache ein wenig ziffernmäßig. Nach sorgfältiger Schätzung werden täglich nach der Stadt New York allein 5000 Kannen oder 200,000 Quart Milch von der „Cremeries' Exchange" gesandt. Nehmen wir an (was sehr niedrig gegriffen ist) es kannen im Durchschnitt nur fünf Quart entrahmer Milch auf die Kanne, so hätten wir also täglich 25,000 Quart oder 625 Kannen von diesem Schwindelstoff allein. Das ist ein geradezu ungeheuerliches Uebel! Das Gesetz des Staates New York sollte so geändert werden, daß der Händler ebenso strafbar wird, wie der Farmer, und der erforderliche Mindestgehalt der Milch höher angesetzt wird.

Man bedenke namentlich, was obige Ziffern zu bedeuten haben, wenn eine solche Stadt in einer Seuchengefahr schwebt, oder auch nur in einer für Kinder-Erkrankungen günstigen Jahreszeit!

Fridtjof Nansens Pläne.

Fridtjof Nansens bevorstehende Fahrt nach dem Nordpol gewinnt durch die Berichte des Lieutenants Peary von dem verhältnißmäßig milden Klima der nördlichen Küste Grönlands und deren üppiger Vegetation erhöhtes Interesse, da diese Berichte Nansens Glauben an das Vorhandensein eines eisfreien Polarmeeres unterstützen. Kürzlich hielt Nansen in Christiania einen Vortrag, in welchem er über seine Polarfahrt interessante Mittheilungen machte. Durch Pearys Expedition, meint Nansen, scheint festgestellt zu sein, daß Grönland sich über 82 Grad erstreckt; hierüber werde man wahrscheinlich bald Gewißheit bekommen. Es scheint aber erwiesen, daß Grönland keine Basis für eine Fahrt zum Pol bildet, weshalb nur zwei Wege bleiben, durch die Luft oder zu Wasser.

Im Luftballon dahin zu fahren, hält Nansen keineswegs für unmöglich, wenn auch für zu wagehalsig. Zu Wasser zu gehen, biete dort keinen Nutzen, wo man mit den Strömungs- und Tiefenverhältnissen unbekannt sei. Möglicherweise gibt es noch einen Ausweg. Wenn es einer Expedition nicht möglich ist, wegen Strömung oder Treibeis einen Punkt zu erreichen, so gelingt es vielleicht einer anderen Expedition, diesen Punkt mit derselben Strömung zu erreichen, wenn man von einer andern Richtung aus vorgeht. Es gelte den Weg zu finden, von welchem man mit Sicherheit wüßte, daß der Strom dort mit und nicht gegen gehe. Der Polarstrom, der längs der grönländischen Ostküste zwischen Grönland und Spitzbergen sich hinziehe, komme in erster Linie in Betracht.

Drei Jahre nach dem Verlust der „Jeannette" stieß man unten an der Ostküste Grönlands auf Gegenstände, die jener Expedition angehört hatten. Diese Gegenstände hat der Polarstrom längs der Ostküste Grönlands und rund ums Kap Farvöl und so die Westküste entlang geführt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Gegenstände auf Eisschollen südwärts gerade den Weg gemacht haben, auf dem man bei der bevorstehenden Nordpolexpedition vorwärts zu kommen wünscht. Noch mehr Beweise von dem Vorhandensein der Strömung in dieser Richtung hat man in den großen Mengen Treibholz, die jedes Jahr unzweifelhaft von Sibirien und zum Theil von den amerikanischen Strömen nach Grönland getrieben werden. Man kann entweder ein Fahrzeug bauen lassen, welches aushält, aufs Eis gedrückt zu werden, oder man kann in Boote gehen, die man auf dem Eise treiben läßt. Nansens Plan ist auf beide Fälle gegründet. Das jetzt im Bau begriffene Fahrzeug kann für zwölf Mann Proviant für fünf Jahre sowie Kohlen u. s. w. fassen.

Vom „Sohne des Himmels".

Der in Shanghai erscheinende englische „North China Herald" schreibt: Wenn man in Peking durch die Hauptstraßen wandelt, so mag man plötzlich da, wo zwei Hauptstraßen zusammenstoßen, ein großes, aus lauter Flicken bestehendes Tuch an zwei Masten über die Straße gespannt sehen, so daß die Aussicht nach allen Seiten abgeschnitten ist. Nur eine kleine Oeffnung ist für Wagen und Fußgänger übrig. Solche Schirme hängen auch vor demolirten Tempeln und Stellen, wo aller Unrath und Schutt hingeschafft wird. Sobald der Kaiser die Stadt zu verlassen im Begriffe steht oder wieder zurückkehrt, kündigen Ausrufer die Sache dem Volke an. Alles Volk verschwindet dann und taucht erst wieder auf, wenn der unsichtbare Monarch vorüber ist. Darauf gehen die Dinge wieder ihren gewöhnlichen Gang, bis sich die Scene wiederholt. Dieses charakteristisch-orientalische Verfahren hat einen doppelten Nutzen nach der Ansicht der Völker des Ostens. Es hilft, die Fiktion von der Heiligkeit der Person des Kaisers zu bewahren, der etwas anderes sein soll, als gewöhnliche Sterbliche, und es ist ein wirksames Hinderniß für Attentäter, welche China leicht in unbegrenzter Menge liefern könnte.

Die dritte Folge kommt aber mehr zufällig. Da das Volk nichts vom Kaiser sieht, so sieht der Kaiser auch nichts vom Volke. Er ist vielleicht der einzige Mensch in China, der sich gar keine Vorstellung davon machen kann, wie die Chinesen sind und was sie treiben. Was denkt sich der Kaiser, wie viel weiß er, wie viel glaubt er zu wissen? Denkt er überhaupt, welches ist das specifische Gewicht der Dunkelheit, die ihn umgibt, und wie viel Lichtstrahlen dringen zu ihm durch die „Aemter" genannten Austernschalen? Diese Auffassung von der Würde des Amtes geht durch alle Rangstufen. Der Districtsvorsteher gilt für einen Mann, der alles weiß, was in seinem District vorgeht; der Präfect, der alles über seine Präfectur weiß. Dies gilt aber nur figürlich. Niemand in einem District weiß weniger über denselben, als das Oberhaupt desselben. Niemand würde mehr Schwierigkeit haben, zu erfahren, was vorgeht, als der Leiter des Districts. In der Regel will er auch gar nichts davon wissen, wenn nur die Steuern richtig eingehen und das Volk Ruhe hält. Die meisten chinesischen Beamten haben deshalb so wenig Begriff von ihren Pflichten, weil sie zu wenig Interesse daran haben und in Wirklichkeit wie Sträflinge an die Thür ihres „Yamens" gefesselt sind. Der Unterschied zwischen einem chinesischen Beamten und einem Sträfling ist nur der, daß die Strafzeit des Letzteren meistens nach einer Reihe von Jahren abläuft, die des Beamten aber erst mit dem Tode aufhört.

Vom Inlande.

Perth, Ont., wird einen Riesenkäse nach Chicago zur Ausstellung schicken. Derselbe wird sieben Fuß hoch, neun Fuß im Durchmesser sein und die Milch von 600 Kühen wird drei Tage lang dazu gebraucht werden.

In einer Stadt in New Jersey waren Vorbereitungen zu einer politischen Massenversammlung und Parade getroffen, zufällig kam aber an demselben Tage ein Cirkus in die Stadt. Die Parteiführer nahmen Freibillets für die Elephantenschau an und schoben den „Powwow" auf.

Der schnellste Fernzug dürfte augenblicklich der Blitzzug zwischen New York und Buffalo sein. Er durchfährt die 708km lange Strecke in 504 Minuten. Nach 96km, die Aufenthalte nicht eingerechnet, und 84km Durchschnittsgeschwindigkeit. Freilich ist der Zug sehr leicht, indem er aus höchstens vier Wagen besteht. Er läßt die bekannten Züge von London nach Edinburg bedeutend hinter sich.

Der von dem reichen Amerikaner William Astor Chandler ausgerüstete Zug zur Erforschung der Länder in dem nördlichen Theile der Gebiete der britischen ostafrikanischen Gesellschaft bis nach Abessinien hin ist nach dem Somaliland aufgebrochen. Ein österreichischer Officier, Lieutenant v. Höhnel, begleitet den Zug. Er hat sich schon als Forschungsreisender ausgezeichnet auf dem Zuge, den er mit Graf Teleki 1887 unternahm und der zur Entdeckung des Rudolf- und Stephanie-Sees führte. Der Chandlerische Zug wird erst den Tang hinauf bis zum Kenia und von dort nach dem Rudolf-See gehen.

Die billigste Reise um die Welt wird ein Kopenhagener Journalist, Herr Wiren, zu machen suchen. Er hat sich verpflichtet, diese Reise zu machen, ohne dabei auch nur einen Pfennig auszugeben. Er will versuchen überall, wohin er kommt, als Journalist freie Reise und freien Aufenthalt zu erhalten, und wo dies nicht gelingt, will er zu seinem Weiterkommen auf Schiffen als „Stewart" oder Heizer Dienst nehmen. Jedenfalls hat er sich streng verpflichtet, kein Geld auszugeben. Er ist kürzlich mit dem Dampfer „Christian IX.", auf welchem er als Stewart dient, nach London gereist. Die Reiseroute geht von London nach Chicago, San Francisco, China, Indien und Nordafrika.

Dank der kühnen Bootfahrt des amerikanischen Ingenieurs Stanton auf dem reißenden Coloradoflusse steht nunmehr die Möglichkeit des Baues einer Bahn durch die berühmte Colorado-Schlucht (Cannon) ziemlich fest. Allerdings machen die sehr steilen Wände eine Reihe von Tunnels und bedeutende Einschnitte erforderlich, doch nicht mehr, als bei jeder Gebirgsbahn. Die Bahn würde die Schlucht der Reisewelt erst zugänglich machen und außerdem eine neue schneefreie Verbindung zwischen beiden Oceanen bilden, da sie bis zum californischen Meerbusen verlängert wird. Die Schlucht hat eine Länge von etwa 350 km, bei einer Breite von 9600 bis 21,000 m und einer Tiefe von 1500 bis 1860m.

Aus Anlaß des Untergangs der „Eider" hatte der Londoner Daily Telegraph eine Preisbewerbung für den besten Apparat zur Verbindung gestrandeter Schiffe mit dem Lande ausgeschrieben. Unter mehr als 2000 Bewerbern erhielt die Firma Thompson & Noble in Southampton den Preis. Die Vorrichtung besteht aus einem kleinen Anker, der an die Rettungsrakete befestigt wird. Die Arme und Pflüge des Ankers schmiegen sich dicht an den Schaft, während die Rakete durch die Luft fliegt; sobald die Rakete aber den Boden oder ein Boot berührt, und die Leine angeholt wird, öffnen sich die Arme und es greifen die Pflüge ein. Auf diese Weise wird die Rakete festgehalten und eine Verbindung leicht hergestellt.

Rudyard Kipling, der gefeierte junge Dichter, hat auf seiner Hochzeitsreise sein in kürzester Zeit errungenes großes Vermögen auf einen Schlag verloren. Unter den verschiedenen interessanten Reisebriefen, die in den letzten Monaten die Londoner „Times" aus der Feder Kipling's brachten, hat besonders einer, der aus Yokohama datirt war, großes Aufsehen erregt. Kipling schilderte in ihm auf drastige und ergreifende Weise den Abend im Yokohama-Klub, der den Tag beschloß, an welchem der Zusammenbruch der New Oriental Bank bekannt wurde. Die New Oriental Bank war die Sparkasse jener Ueberseemänner, in der sie die Schätze deponirten, die sie einem beschwerlichen Leben unter der heißesten Sonne und fern von der lieben Heimath verdankten. Wie viel zerstörte Träume, wie viel getäuschte Hoffnungen, wie viel Verzagen und Verzweifeln, und dann wieder wie viel Muth, Humor und Unerschrockenheit im Ertragen des Unvermeidlichen! Kipling hat auch hier wie immer aus der persönlichsten Erfahrung geschrieben. Auch sein ganzes, aus eigener Kraft erworbenes Vermögen war in jener unglückseligen Bank deponirt und ging so auf einen Schlag verloren. Kipling hat seine Reise um die Welt, die zugleich seine Hochzeitsreise war, sogleich abgebrochen und sich mit seiner jungen Frau, einer Nordamerikanerin, direkt nach New York begeben, das er aller Wahrscheinlichkeit nach zu seinem ständigen Heim machen wird.

In einer Meldung von einer Unterredung zwischen dem deutschen Kaiser und dem bekannten New York Pianofabrikanten Steinway erzählt die „National-Zeitung" aus zuverlässiger Quelle: Die Unterhaltung zwischen dem Kaiser und Herrn Steinway wurde in englischer Sprache geführt. Sie betraf zunächst die Stellung des Deutschthums in der nordamerikanischen Union. Der Kaiser hörte mit vielem Interesse den Versicherungen des Herrn Steinway zu, daß die Deutschen in Amerika mit lebhafter Theilnahme allen Vorgängen im alten Vaterlande folgten und besondere Befriedigung über die rege Betheiligung Deutschlands an der Chicagoer Weltausstellung empfänden. Auf die weiter daran geknüpfte Bemerkung, daß die Deutschen dem Kaiser einen sehr warmen Empfang bereiten würden, falls er die Ausstellung besuchen werde, antwortete der Kaiser: „That is not at all impossible", das sei durchaus nicht unmöglich. Weiter wurde diese Frage nicht berührt, namentlich nicht der Besuch in Chicago, wie hier und da berichtet worden, in Aussicht gestellt. Wie man sieht, läßt sich die Aeußerung des Kaisers ebensowohl deuten, daß er möglicherweise die Ausstellung in Chicago besuchen würde, als auch dahin, daß im Falle seines Besuches ihm möglicherweise die Deutschen in Chicago einen herzlichen Empfang bereiten würden.

Als Abraham Lincoln in 1860 als Präsident der Ver. Staaten gewählt wurde, erhielt er in den 32 Staaten, aus welchen damals die Union bestand, 1,865,913 Stimmen. In der Präsidentenwahl von 1888 zählte das Gesammtvotum des Staates New York 1,320,109 Stimmen. Die Stimmenzahl des Staates New York dürfte in der bevorstehenden Präsidentenwahl die der gesammten 32 Staaten im Jahre 1860 erreichen.

In Kentucky werden mehr Pferderennen abgehalten, als in irgend einem anderen Staate der Union.

Zugleich mit der Nachricht, daß des deutschen Kaisers Yacht „Meteor" an der nächsten amerikanischen Regatta im Jahre 1893 theilnehmen werde, wurde angekündigt, daß auch Lord Dunraven, Besitzer der Yacht „Valkyrie", sich um den American Cup mitbewerben und zu diesem Zwecke eine neue Yacht bauen lassen werde. Im New Yorker Club, der die Regatta veranstaltet, will man wissen, daß Kaiser Wilhelm schon lange den Wunsch gehabt habe, sich um den amerikanischen Preis zu bewerben. Seit er Eigenthümer des „Meteor" sei habe er eine ganz besondere Vorliebe für den Yachtsport. Die New Yorker Yachtvirtuosen sind übrigens der Ansicht, daß ihnen der „Meteor" nicht gefährlich werden würde; es werde nicht einmal nöthig sein, für diesen Wettkampf eine neue Yacht zu bauen; man würde der Yacht des Kaisers den „Volunteer" entgegenstellen, der sie schon einmal besiegt habe. Den Kampf mit Lord Dunraven scheinen aber die New Yorker Sportsmänner zu fürchten, denn der edle Lord hat den Ruf, ein großer Segler vor dem Herrn zu sein.

Deutsche Localnachrichten.

Provinz Westpreußen.

Im Anfange des nächsten Jahres werden 100 Jahre verflossen sein, seitdem Danzig und Thorn in preußischen Besitz gekommen sind. Beide Städte haben am 7. Mai 1793 gemeinschaftlich in Danzig dem König Friedrich Wilhelm II. gehuldigt. Es ist nun angeregt worden, die 100jährige Wiederkehr des Huldigungsvertrages in gebührender Weise zu feiern. Von Thorn haben die Preußen am 24. Januar 1793 Besitz ergriffen; in Danzig rückten sie im März desselben Jahres ein. — Der Ziegelmeister in Bergeswalde, der einen Brand verdorben hatte, kam mit dem Besitzer der Ziegelei, Rittergutsbesitzer Schirmacher in einen Wortwechsel, worauf ihn dieser zum Verlassen des Platzes aufforderte und, da der Ziegler nicht Folge leisten wollte, schließlich einen großen Fanghund auf ihn hetzte. Der Ziegler schoß hierauf mit einem Revolver den Hund nieder und feuerte einen zweiten Schuß auf seinen Herrn. Obwohl mehrere Aerzte herbeigerufen wurden, konnte die Kugel doch nicht gefunden werden. Schirmacher ist seiner Verletzung erlegen. — Ein eigenthümliches Vermächtniß besteht in Lauenburg. Vor vielen Jahren starb der in allen Kreisen hochangesehene Doctor Lorenz Wollmer hierselbst. Das Testament desselben bestimmt, daß jedes Jahr am 10. August für eine bestimmte Summe ein kleines Fest veranstaltet werde, an dem die Magistratspersonen, sowie die beiden Geistlichen theilzunehmen haben. Zu dem Zwecke, „eine Partie Karten spielen zu können", wirft das Testament für jeden Theilnehmer noch eine bestimmte Summe in baarem Gelde aus. Auch heuer fand dieses eigenthümliche Festessen statt.

Provinz Pommern.

In Dolitz sind 10 Gehöfte mit 28 Gebäuden, und in Hipdorf 6 Gebäude niedergebrannt. Die ganze Ernte und viel Vieh ging dabei zu Grunde. — Die Vorarbeiten zur Errichtung einer Hochdruckwasserleitung in Stolp, mit welcher auch eine vollständige Kanalisation unserer Stadt verbunden werden soll, sind in vollem Gange. Die Bohrungen nach Wasser haben begonnen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Eine Kinder-Goodtemplar-Loge ist in Flensburg errichtet worden. Die Kinder geloben bei der Aufnahme, keinerlei berauschende Getränke genießen zu wollen, auch sich des Gebrauchs von Tabak, einerlei in welcher Form, zu enthalten, ferner alle Scheltworte und das Spielen um Geld zu vermeiden. Es wurden 19 Knaben aufgenommen und der sogenannte „Kindertempel" auf den Namen „Senftorn" getauft. — Der Bau der Hochbrücke über den Nord-Ostsee-Kanal bei Grünthal ist vor einigen Tagen vollendet. Das gewaltige Bauwerk ist, was Höhe und Weite der Bogenspannung anbetrifft, das drittgrößte dieser Art in Europa. Mit dem Bau der colossalen Pfeiler wurde 1889 begonnen. Das Gewicht der Eisentheile soll 2½ Mill. Pfund betragen. — In Krempe besteht seit undenklicher Zeit eine Einrichtung, wie sie kein anderer Ort im deutschen Reiche aufzuweisen haben dürfte. Es ist dies der sogenannte „Menschenmarkt", der sich mit dem Beginne der Ernte alljährlich in Scene setzt und sonntäglich vor der Kirche abgehalten wird. Zu vielen Hunderten ziehen die Arbeiter heran und bieten sich an. Der letzte Markt ist von mehr als 88 Personen, welche Arbeit suchten, besucht gewesen.

Infolge entsetzlicher Mißhandlung irrsinnig geworden ist der dänische Lieutenant Baron v. Wedell-Wedellsborg. Laut dänischen Blättern befand sich Baron v. Weddell auf einer Reise durch Persien nach Teheran; auf einer Station hatten W. und seine Reisegefährten frische Pferde genommen, worauf der Baron seinen Begleitern voraussprengte. In der Nähe der nächsten Station eilte der Wirth, als er den europäischen Fremden auf sein Haus zukommen sah, eiligst herbei, offenbar rechnete er auf ein schönes Trinkgeld. Der Baron verstand jedoch die Sache falsch; er glaubte in dem Herbeieilenden einen Wegelagerer vor sich zu haben, griff angstvoll zum Revolver und schoß den Wirth nieder. Es war mitten im Dorfe und am hellichten Tage. Die Bewohner eilten herbei, warfen sich wie toll auf den Dänen, rissen ihn vom Pferde und schleppten ihn fort. An entlegener Stelle banden ihn die Perser mit einem Fuß an den Schweif eines jungen Pferdes und jagten dieses davon. Die Reisegefährten konnten den Unglücklichen nicht entdecken; schließlich erhielt der russische Consul Mittheilung; er schritt energisch ein und befreite den Mißhandelten. Die erlittenen Qualen haben den jungen W. irrsinnig gemacht. Als er in Tiflis in eine Irrenanstalt geschafft wurde, schlug er in wilder Raserei um sich, daß vier Männer ihn kaum zu halten vermochten.

Provinz Schlesien.

† Dr. Theodor Paur, der freisinnige Veteran, dem erst vor drei Wochen anläßlich seines 50jährigen Doctorjubiläums seine Parteigenossen, aber auch weitere Kreise der Gelehrtenwelt Glückwünsche und Ehrenbezeugungen aller Art dargebracht haben, ist fern von seiner Heimath Görlitz in den Armen seines Stiefsohnes, des Directors des Berliner Münzcabinets, Professor Dr. von Sallet, in Sellin auf Rügen gestorben. — † Der praktische Arzt Dr. Paul Lion, Mitbesitzer der „Breslauer Zeitung". — Eine „ulkige Wette" wurde in einer Freiburger Weinstube eingegangen. Der Inhaber derselben machte sich anheischig, einen Rollwagen zweimal um den Ring zu ziehen. Die Fahrt ging alsbald los und die Wette wurde gewonnen. Der Betrag derselben wurde der hiesigen Armenkasse überwiesen, die dadurch eine recht gute Einnahme hatte. — Der „Bote a. d. Riesengeb." enthielt unlängst ein Inserat, durch welches ein Strohwittwer für eine Tour ins Riesengebirge eine Reisebegleiterin suchte. Die Staatsanwaltschaft ging der Sache auf den Grund und ermittelte als Aufgeber des Inserats einen Bahnbeamten, welcher von seiner Behörde einen Urlaub zum Zwecke der Wiederherstellung seiner angeblich angegriffenen Gesundheit und noch dazu eine Unterstützung erhalten hatte. Gegen ihn, wie gegen den Redacteur, ist Anklage erhoben. — Der in Breslau verstorbene Kaufmann Heinrich Zeehe hat in seinem Testament der Armenkasse seiner Vaterstadt Münsterberg den zwanzigsten Theil seines Vermögens vermacht. Da dasselbe sich auf etwa 200,000 M. beziffern dürfte, so würden mithin der hiesigen Armenkasse 10,000 M. zufallen. — Der Pfarrer Gawenda von Rosmiers, Kreis Großstrelitz, ist von Einbrechern durch Revolverschüsse verwundet worden. Der muthmaßliche Thäter, ein Candidat der Philosophie, Stiebler in Oppeln ist verhaftet.

Provinz Posen.

Ein Ballon der Berliner Luftschiffer-Abtheilung hat dieser Tage in unserer Provinz große Aufregung hervorgerufen. Die Bewohner der Dörfer Przedborow und Chlewo im Kreise Schildberg wurden in nicht geringen Schrecken dadurch versetzt, daß ein Ballon in der Nähe landete. Die auf dem Felde beschäftigten Leute sahen plötzlich ein schreckliches Ungethüm durch die Luft fliegen. Einige fielen auf die Kniee nieder und beteten; andere liefen mit dem Geschrei: „Die Cholera kommt! Die Cholera kommt!" nach Hause. Die Furcht und Angst der Leute war so groß, daß es den Luftschiffern nur mit Mühe gelang, Hilfe zur Verladung des Ballons zu erhalten. In anderen Orten, über welche der Ballon dahinflog, behauptete man, daß am Himmel „ein Mann mit einer Sense" erschienen sei. — Das große, fast die Hälfte einer Seite des Theaterplatzes einnehmende Hotel Royal in Bromberg ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach Nachts aus, wo sieben in dem Hotel wohnende Familien, die Gäste und Bediensteten im tiefsten Schlafe lagen. Das Schreien der Bedrohten war herzzerreißend. Mit Leitern, Rettungssäcken 2c. gelang es jedoch der rasch herbeigeeilten Feuerwehr und einigen muthigen Bürgern. Alle bis auf den Geschäftsreisenden Dersch aus Breslau zu retten. Derselbe wartete in seiner Angst nicht ab, bis man ihm zu Hilfe kam, sondern sprang aus einem Fenster des dritten Stockwerkes auf die Straße, wo er zunächst auf einen Rollwagen stürzte und dann mit zerschmetterten Gliedern auf das Pflaster fiel. — Von der Strafkammer in Gnesen erhielten einige Fortbildungsschüler aus Tremessen empfindliche Strafen, weil sie sich Ausschreitungen gegen ihre Lehrer hatten zu Schulden kommen lassen. Zwei Lehrlinge, welche nach den Lehrern mit Steinen geworfen hatten, wurden mit je 9 Monaten Gefängniß bestraft; drei andere Schüler erhielten je 3 bis 6 Monate, und zwei, welche die Aufforderung ihrer Lehrer, ruhig nach Hause zu gehen, mit frechen Ausreden beantwortet hatten, 3 resp. 1 Monat Gefängniß. Vor Zuchthausstrafe bewahrte die Verurtheilten nur ihr jugendliches Alter.

Provinz Sachsen.

Letzthin wurde in Schönhausen durch Rechtsanwalt Dräger aus Genthin der Notariatsakt vollzogen, wonach Fürst Bismarck seinem Sohne, Grafen Herbert, die Güter Schönhausen 1 und 2 schenkt. — Eine größere Feuersbrunst suchte das königliche Landgestüt Repitz heim. Es sind eingeäschert worden der Reitstall, der Abfallstall, der Ackerstall, der Kalkstall und der Viehstall des Stutenmeisters.

Provinz Hannover.

Die Wittwe des weiland Oberstlieutenant v. Reuschenplat, geb. v. Corbin in Enderich bei Bonn hat für die Stadt Hannover ein Vermächtniß gestiftet, welches rund 300,000 M. beträgt. Die Summe soll seitens der Stadt verwaltet werden und wenn der Fonds auf 450,000 Mark angewachsen ist, sollen die Erträge aus 150,000 M. als Stipendien für Studirende Verwendung finden. Sobald dann die 450,000 M. auf 600,000 gewachsen sind, tritt die Stadt als Nutznießerin ein. Die Stadtverwaltung wird sich demnächst darüber schlüssig machen, ob sie das Vermächtniß übernehmen soll. — Anderten ist durch ein großes Feuer, welches mehrere ausgedehnte Gehöfte in Asche legte, heimgesucht worden. Die Ernte ist ein Raub der Flammen geworden. — Die katholische Johannisgemeinde in Osnabrück beging das sechshundertste Jubiläum der Kirchweihe. Die erste Johanniskirche ist im Jahre 1011 erbaut, an deren Stelle wurde dann im Jahre 1256 die jetzige zu bauen begonnen und 1292 vollendet und eingeweiht. Seit dem Jahre 1885 wurde sie außen und innen restaurirt und steht jetzt wieder in ihrer ganzen imposanten Größe da. Die Kirchengemeinde hat sich in eine Schuldenlast von 120,000 Mk. gestürzt und eine Kirchensteuer von 20 Prozent sämmtlicher Staatssteuern außer Gewerbesteuer aufzubringen. — Ein Feuer hat in Ritterhude 8 Gebäude und 4 Scheunen, alle reichen Erntesegen enthaltend, dem Untergange geweiht. Der Gesammtschaden beläuft sich auf etwa 200,000 Mark. — In Wener hat eine unlängst verstorbene reiche Dame testamentarisch circa 150,000 M. an verschiedene Institute der inneren wie auch zum Besten der äußeren Mission vermacht. Es sind u. a. erhebliche Beiträge bestimmt: der Herberge zur Heimath, dem Jünglingsverein, dem Krankenhaus und für ein in Möhlenwarf zu errichtendes Vikariat.

Thüringische Staaten.

Die beiden ältesten Männer-Gesangvereine Eisenachs, „Männerchor" und „Liedertafel", feierten durch ein Concert im Theater ihr 50jähriges Jubiläum. Abends vereinigte ein Commers, den Oberbürgermeister Dr. Eucken leitete, die Mitglieder und zahlreiche Gäste in der „Erholung". Zahlreiche Telegramme und Glückwunschschreiben liefen ein, darunter vom großherzoglichen und vom erbgroßherzoglichen Paare, vom Herzog von Coburg, sowie von zahlreichen Sängervereinen. — Der Concurs des Bankhauses Creuznacher in Eisenach hatte ein gerichtliches Nachspiel. Creuznacher wurde in 243 Fällen des strafbaren Differenzhandels für schuldig befunden und vom hiesigen Gerichte zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wirkt auf beide Arten.

Der Eine nimmt jeden Morgen seinen Spaziergang um abzunehmen, der andere um zuzunehmen, und Beide gebrauchen die Carlsbader Quellen hierzu, und mit den besten Erfolg. Die Erklärung ist ganz einfach. Die Carlsbader Quellen wirken lösend auf Fettanhäufungen und reduziren daher überflüssiges Fett, während dieses mit gesunden Fleisch ersetzt wird. Es befördert den Stoffwechsel in hohem Grade und ist daher auch schwächlichen Personen anzurathen die von Schwäche, Magenleiden, Hartleibigkeit, Leber und Nierenleiden klagen, speziell aber jenen Personen die eine sitzende Beschäftigung haben.

Die ächten Produkte von Carlsbad haben die Unterschrift von „Eisner & Mendelson Co.", Importäre von Mineral Wässer, 6 Barclay St., New York, auf dem Halse einer jeden Flasche.

Dr. A. B. Barker

— Spezialarzt für —

Auge, Ohr, Nase und Hals.

In Praxis seit 1867.

Dauernd etablirt

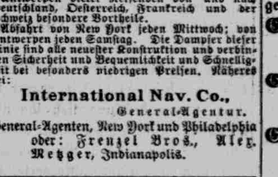
4 West Washington Str.,

der Meridian Straße gegenüber.

Indianapolis, Ind.

Patienten, welche außerhalb der Stadt wohnen, werden erfolgreich durch Correspondenz behandelt.

Keine Heilung! Keine Bezahlung!



Cross-eyes as cured by Dr. Barker

In one minute by a new improved and painless method. Great improvement in sight is apparent.

Schielaugen.

Wie sie von Dr. Barker durch eine neue, verbesserte schmerzlose Methode kurirt werden. 372 Fälle in Indianapolis geheilt, von denen Sie sich persönlich überzeugen können. Mäßige Berechnung.

Staar und Schielaugen

werden positiv in wenigen Minuten schmerzlos geheilt. Kinder sollten behandelt werden so lange sie sehr jung sind.

Blinde Augen, schwache, wässerige Augen, Augenkatarrh, Taubheit, Klang im Ohr; alle heilbaren Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden werden nach einer neuen, verbesserten Methode schmerzlos kurirt.

Brillen

werden für jedes Auge speziell angefertigt. Passend für Kurzsichtige oder Hornsic